

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 2 (1926-1927)  
**Heft:** 9

**Vorwort:** Die Sonne scheint für alle Leut

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



SIE kennen den Scherz: Ein Amerikaner sucht überall vergeblich, den Namen des schweizerischen Bundespräsidenten zu erfahren, bis er schliesslich einen Mann trifft, der ihm die gewünschte Antwort geben kann. «Aber Sie dürfen es niemandem weitersagen,» flüstert ihm der Betreffende ins Ohr, «ich bin es selbst, aber ich bin der einzige, der es weiss.»

WIR verspotten die amerikanischen Zeitungen, die darüber Berichte publizieren, was Präsident Coolidge für Lieblingsblumen hat. Wir lächeln überlegen, wenn Mussolini sein Frühstücksmenu bekannt gibt, oder wenn auf der ersten Seite des «Daily Mail» ausführlich beschrieben wird, welche Farbentöne der Prinz von Wales für seine Sommergarde wählte. Wir, Bürger der ältesten Demokratie, sind stolz darauf, uns um das «Privatleben» der Führer unseres Landes nicht zu kümmern.

DER Name Usteri-Pestalozzi klingt Ihnen zwar vielleicht bekannt: Die Nekrologe, das grosse Leichenbegängnis vor ein paar Monaten...

«HIESS nicht der verstorbene Präsident der Nationalbank so?»

RICHTIG. Aber wie der lebende Präsident der Nationalbank heisst, ist Ihnen doch bestimmt unbekannt? Oder? Dafür wissen Sie sicher, wer Max Kaufmann ist?

«SELBSTVERSTÄNDLICH, der bekannte Massenmörder, welcher letzten Herbst...»

STIMMT. Aber wie viele Führer unserer Wirtschaft kennen Sie auch nur dem Namen nach? Es ist schon so in unserm Vaterland, unsere Mitbürger müssen, damit wir etwas über ihre persönlichen Ansichten und Umstände erfahren, entweder sterben oder vor Schwurgericht kommen.

DER Mann mit der eisernen Maske war eine Filmdiva an persönlicher Publizistik verglichen mit unsern offiziellen Persönlichkeiten. Was sagt uns die hoch offizielle Rede, mit der ein Bundesrat ein Turnfest eröffnet? Ohne Zweifel weniger, als uns ein halbstündiges Interview über seine Pläne für die nächsten Sommerferien sagen würde. Und ein nach allen Seiten vorsichtig erwogener Geschäftsbericht, den ein Verwaltungsratspräsident an der Generalversammlung vorliest und der nachher im Handelsteil der Tagespresse erscheint, was verrät er uns von dem Manne, der einem Unternehmen vorsteht, von dessen Gedeihen die Existenz von Tausenden unserer Mitbürger abhängt? Eine kleine Plauderei mit einem Reporter über seine Stellungnahme zur Offenhaltung der Badeanstalten an Sonntagen ohne Frage mehr.

DIE politische Indifferenz bei den Jungen, die Zahl der prinzipiellen Neinsager bei den Alten, wäre kleiner, wenn wir mehr von den «Privatmenschen» wüssten, die hinter den Wahlvorlagen stehen, das Verständnis für die wirtschaftlichen Notwendigkeiten grösser, wenn wir die Führer besser kennen würden, deren Geist die Räder unserer Wirtschaft treibt.